

Schadstoffen auf der Spur

Projekt „Klimzug-Nord“: Wissenschaftler untersuchen Mühlenberger Loch

A. BURUCK, FINKENWERDER

Im Mühlenberger Loch gehts friedlich zu, Fische und Vögel nutzen die Wattfläche als Ruheraum. In den nährstoffreichen Sedimenten finden sie reichlich Nahrung. Aber auch Schadstoffe lagern sich dort ab. Welche und wie viele untersuchen die Wissenschaftler der Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW).

Vor Ort schlüpfen die HAW-Mitarbeiterinnen Pei-Chi Hsu und Maximilia Kottwitz in Wathosen und tasten sich vorsichtig durch das Schilf ins Watt hinein. Ihr Ziel ist eine DIN-A-3-große Kunststoffplatte, auf der eine Sedimentmatte befestigt ist. „Vor zehn Tagen haben wir hier und an einer anderen Stelle je eine Matte ausgelegt“, erklärt Pei-Chi Hsu. Auf der Matte lagert sich Schlamm ab, im Fachbegriff Sedimente. Sie können Schadstoffe wie DDT, PCB, HCH oder Schwermetalle enthalten. Die meisten sind Altlasten aus den Industriebetrieben der ehemaligen DDR oder aus Tschechien.

„Mit unserem Projekt ‚Klimzug-Nord‘ möchten wir untersuchen, inwieweit Schadstoffe aus dem Oberlauf der Elbe durch Hochwasser in die Tide-Elbe und damit auch ins Mühlenberger Loch gespült werden“, erklärt Professor Susanne Heise von der HAW. Besonders interessant sind dabei mögliche Auswirkungen



Pei-Chi Hsu (l.) und Maximilia Kottwitz bergen die Matten mit den Sedimentsproben.

Foto: bk

des Klimawandels. Wird es häufigere Niederschläge im Winter und dadurch mehr Hochwasser und mehr Schadstoffe geben? Wirken die Schadstoffe durch die Klimaerwärmung stärker oder schwächer?

Drei Hochwasserperioden haben sie seit Beginn des Projekts im Jahr 2009 untersucht; die stärkste war im Januar dieses Jahres. „Dabei haben wir leicht erhöhte Werte für organische Schadstoffe festgestellt“,

erklärt Heise. Für endgültige Ergebnisse sei es aber noch zu früh.

Schadstoffe können sich in der Nahrungskette anreichern. Auch wirtschaftliche Folgen sind möglich. „Je höher das Baggergut der Elbe belastet ist, desto teurer wird die Entsorgung“, weiß Heise. Abhilfe

schaffen kann man nur am Oberlauf der Elbe, indem man belastetes Material ausbaggert oder so fixiert, dass es sich nicht auf die Reise elbabwärts machen kann. „Jetzt warten wir auf das nächste Hochwasser“, erzählt Pei-Chi Hsu, „dann werden wir wieder unsere Matten auslegen.“

Schützen feiern